





pragmatizistischer Theorie hat eine gewisse Überzeugungskraft. Dennoch ist anzunehmen, daß die Metatheorie gerade für die konkrete Situation, die Knobloch noch dazu als Basis seines eigenen Argumentierens gilt, wenig Relevanz hat und den Kunstwissenschaftler bei seinem Tun nach wie vor ratlos zurückläßt - schon weil letzterer um die Wahl eines methodischen Zugriffs nicht herumkommt. Es spricht aber dann für das methodologische Niveau von Knoblochs Buch, daß er sich dieser Einwände durchaus bewußt ist und diese bewußt macht. Ob allerdings, wie Knobloch schlußwortartig den Band ausklingen läßt, das Dilemma mit dem Appell an Ernsthaftigkeit und Verantwortlichkeit des Wissenschaftlers aus der Welt zu schaffen ist, ist letztlich doch schwer glaubhaft.

Heinz Knoblochs Argumentation bewegt sich auf einem hohen Niveau und berücksichtigt die vielen Aspekte der Problematik bzw. macht auf sie überhaupt erst aufmerksam. Daß dabei (abgesehen von den paar Worten über Foucault) wenig auf die neuere französische Sprachphilosophie eingegangen wird, ist insofern völlig legitim. Daß das hohe Niveau mittels der vielen akademisch-geschmäcklerischen Abbrücheln wie 'm.o.w.' oder 'm.H.' oder auch durch Manierismen, etwa durch Ersetzung des (wohl zu banal anmutenden) 'offensichtlich' durch ein 'ersichtlich', noch niveauvoller gestaltet werden soll, ist sehr unnötig. Abstürze vom gewählten Reflexionsniveau erleidet Knobloch allerdings, wenn er im Vollzug eines rigorosen, akademisch getönten Kritizismus zuweilen mit allen Mitteln Aporien, Einseitigkeiten und Denkfehlern auf der Spur ist und dann, wie etwa im Fall der Behandlung von Gottfried Boehms Theorie, trotz expliziten Eingeständnisses der Unmöglichkeit eines Nachweises, eine 'Einseitigkeit' der vorgestellten Theorie einfach behauptet.

Knoblochs 'Sprache und Kunst' ist sehr komplex aufgebaut und verlangt dem Leser viel Konzentration ab. Es bietet allerdings auch eine umfangreiche, methodologisch orientierte Bestandsaufnahme zum vielleicht interessantesten Problem nicht nur der Kunsttheorie, sondern überhaupt jeglicher moderner Epistemologie. Noch dazu bietet es eine Deutung des Problems. Befriedigende Lösungen werden von Knobloch allerdings von vornherein ausgeschlossen - wohl auch deshalb, weil es sie gerade im vorliegenden Fall nicht geben wird.

Reinhold Rauh